



SIMMERING

Ausgabe 44  
30./31. Oktober 2019

[meinbezirk.at](http://meinbezirk.at)

**Diese Woche  
mit drei Seiten  
Gesundheit**



**Autor:  
Wieder ein Fall für  
Sarah Spielmann**

Der Simmeringer Schriftsteller Thomas Ehrenberger ist Krimi-Fan durch und durch. Das beweist auch sein drittes Werk „Weil ihr böse seid“. Die bz hat mit ihm über seine Leidenschaft und seine Abneigung für Liebesromane gesprochen. **Seite 6**

# Klanggeschichten und Singworkshops

Das Projekt „Stadtlabore“ rückt Musikprojekte in Simmering in den Fokus. **S. 4**

Foto: Andreas Fleckl



Seite 18

**Träum dein Wien**  
Die Plattform für Wien-Verweilende/innen

**Hast du einen Traum für Wien?**

Erzähl ihn uns auf [traeumdeinwien.at](http://traeumdeinwien.at)

**KOMM INS TEAM!**

Bewerbungen unter:  
[www.spar.at/karriere](http://www.spar.at/karriere)

**SPAR**

**ZUSAMMEN SPIELEN**

**und gewinnen!**

8. bis 16.11.2019  
Infos unter:  
[zentrum-simmering.at](http://zentrum-simmering.at)

**ZENTRUM SIMMERING**

[fb/zentrumsimmering](https://www.facebook.com/zentrumsimmering)

## Das Popfest hat ein neues Kuratoren-Duo

(red). Bei der elften Auflage des „Popfest Wien“ ist wieder ein Paar für die künstlerische Leitung verantwortlich. Esra Özmen vom Hip-Hop-Duo EsRAP und Herwig Zamernik, besser bekannt als Fuzzman und Bandmitglied von Naked Lunch. Gemeinsam sind sie dafür verantwortlich, wer die Locations rund um den Karlsplatz von 23. bis 26. Juli bespielen wird. Die ersten Namen werden aller Voraussicht nach im Frühjahr veröffentlicht.



Die Rapperin und der Rocker machen das Programm. Foto: Ingo Pertram

# „Ich wünsche mir



Mit dem Tod lachen ist das Motto.

Foto: Andreas Fleckl

Kabarettistin Lisa Schmid startet mit ihrem ersten Soloprogramm „Ehrengrab“ in Wien durch.

**Sie haben vor Kurzem mit Ihrem ersten Soloprogramm „Ehrengrab“ Premiere gefeiert. Wie humorvoll ist denn das Wiener Publikum, wenn es um den Tod geht?**

**LISA SCHMID:** Anfangs hat es mir schon ein bisschen Bauchweh bereitet, da der Tod noch immer ein großes Tabu-Thema ist. Ich war mir nicht sicher, wie viel man den Wienern zumuten kann. Aber Wien ist einfach morbide und die Premiere war ein voller Erfolg.

**Warum das Thema Tod?**

Ich war als Kind mit meiner Oma oft am Zentralfriedhof. Für mich ist er einer der schönsten

Plätze in Wien. Dort liegen drei Millionen Menschen begraben, das ist mehr als in Wien leben. Das heißt, wir sind die Stadt der Toten. Viele Wiener Künstler behandeln das Thema Tod. Das Morbide schwingt einfach in Wien mit und deshalb habe ich das Thema aufgegriffen.

**Was ist für Sie „eine schöne Leich“?**

Für mich wäre eine schöne Leich, wenn ich ein Ehrengrab bekomme. Ständig fragen mich die Leute, warum ich Künstlerin geworden bin und meine Antwort ist immer: „Weil ich ein Ehrengrab der Stadt Wien möchte.“ Das sollte das Ziel aller Wiener sein, das ist schon was Tolles.

**Wie morbide ist denn Lisa Schmid privat?**

Meine Oma hat mich gebeten, die Trauerrede für meinen Opa zu halten. Ich habe in der Aufbah-

# ein Ehrengrab“

runghalle eine Staffelei mit zahlreichen Fotos neben dem Sarg aufgestellt. Als der Sarg in den Boden hinuntergelassen wurde, krachte diese Staffelei gleich mit rein, weil ich sie zu knapp an den Sarg gestellt hatte. Ich habe einen minutenlangen Lachkrampf bekommen und meine Oma hat auch zu lachen begonnen. So morbide ist Lisa Schmid.

**Ein Ire hat seinen Hinterbliebenen einen letzten Streich gespielt und sich bei seiner Trauerfeier mit einer Tonbandaufnahme aus dem Sarg gemeldet. Humorvoll oder zu makaber?**

Das könnte von mir sein (lacht). Kann man schon machen, das geht sich noch aus.

**Für all jene, die Ihr Programm noch nicht kennen. Was erwartet die Zuschauer?**

Ich möchte den Zuschauern ein



Lisa Schmid's Oma hat sie auf die Idee gebracht, ein Kabarettprogramm über den Tod zu schreiben.

Foto: Andreas Fleckl

bisschen die Angst vor dem Tod nehmen. Dieses ernste Thema mit einem Augenzwinkern betrachten. Es geht nicht darum den Tod auszulachen, sondern mit ihm zu lachen.

**Interview:**  
**Nikki Gretz-Blanckenstein**

## ZUR SACHE

„Ehrengrab“ kann man am Sa., 2. November, um 19.30 Uhr im Tschocherl (15., Wurmserg. 42), am Di., 5. November, und Di., 3. Dezember, jeweils um 20 Uhr im Spektakel (5., Hamburgerstr. 14) sehen. Karten ab 13 Euro.



Foto: Himmelblau

## EXPERTENTIPP

Mag. Georg Haas, Bestattung  
Himmelblau GmbH, Tel.: 01/361 50 00  
www.bestattung-himmelblau.at

## Zur Erinnerung an unsere Lieben

Das wichtigste Element des Allerheiligenfestes ist die Segnung der Gräber auf den Friedhöfen: Die katholischen Angehörigen der Verstorbenen achten darauf, dass die Gräber ihrer Lieben an Allerheiligen besonders gepflegt sind und eine frische Kerze brennt. Manchmal werden die Gräber sogar mit zusätzlichen Lichtern geschmückt, sodass ein Spaziergang über den Friedhof in der frühen Abenddämmerung ein besonders schönes Erlebnis ist. **WERBUNG**

**DAS LEBEN FEIERN** ... und den Tod auch „weil er genauso dazugehört“. Den selbstverständlichen Umgang mit dem Sterben hat Kabarettistin Lisa Schmid von ihrer Oma Petronella, 87.

# DARF MAN ÜBER DIE KRISE LACHEN?

Das Netz ist voll mit Witzen über Corona. Leute amüsieren sich über die Selbstisoliations- und Quarantäne-Situation und machen sich lustig über jene, die Klopapier und Nudeln horten. Humor hilft vielen, um sich abzulenken und um an schweren Krisen nicht komplett zu verzweifeln. Aber: Das Virus hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einer weltweiten Pandemie entwickelt, die Menschenleben im bereits fünfstelligen Bereich gefordert hat. Darf man angesichts dieser Tatsachen darüber Scherze machen? Eine, die es wissen muss, ist Kabarettistin Lisa Schmid, 35. Die Wienerin thematisiert in „Ehrengrab“ den Tod: „Er betrifft uns alle – keiner kommt bekanntlich lebend hier raus. Im Fokus meines Programms steht das Aufwachen in der morbiden Stadt Wien mit einer sehr morbiden Oma, deren liebstes Hobby das Beerdigungs-crashen ist.“

**„HUMOR IST EIN SEHR WIRKSAMER MECHANISMUS, DER DIE HÄRTE DIESER REALITÄT ABDÄMPFT.“**

Bitte, was kann man sich unter der doch sehr eigenwilligen Freizeitbeschäftigung Ihrer Großmutter vorstellen?

SCHMID: Als ich ein Kind war, ging meine Oma mit mir oft am Zentralfriedhof spazieren. Wenn dort eine Bestattung stattgefunden hat, blieben wir weiter hinten stehen und

Das Thema ihres Kabarettprogramms „Ehrengrab“: der Tod. Entertainerin **LISA SCHMID**, 35, hat einen sehr unbefangenen Zugang zum Sterben. Grund ist ihre 87-jährige Oma, die sie als Kind zu fremden Beerdigungen mitgenommen hat. Ein Interview zum Schmunzeln und Nachdenken.

haben zugesehen. Meine Oma geht so selbstverständlich mit dem Tod um. Für sie ist das der krönende Abschluss – und der passiert halt. Und wenn es dann so weit ist, muss das auch entsprechend gefeiert werden. Seit ich denken kann, erzählt sie mir, dass sie nicht mehr lange leben wird. Mittlerweile ist sie 87 – und pumperlgund. Der Beweis: Sie hat das ganze Leben lang sterben gelernt und dabei die Angst verloren.

**Was am Tod ist lustig?**

SCHMID: Dem Thema mit Humor zu begegnen, ist einer von vielen möglichen Zugängen. Ich halte es für wichtig und mutig, über den Tod zu lachen. Humor ist ein sehr wirksamer Mechanismus, der die Härte dieser Realität abdämpft, uns über düstere Zeiten helfen, manchmal sogar retten kann. Beim Lachen schütten wir bekanntlich Endorphine aus, und das wiederum macht uns stark in Krisenzeiten.

**Was ist mit der Corona-Krise. Darf man darüber Witze reißen?**

SCHMID: Ich bin kein Freund der Schmähpolizei. Wenn es dir hilft, dann mach Scherze darüber. Etwas mit einem Augenzwinkern zu nehmen, heißt ja nicht, es nicht ernst zu nehmen. Immerhin, mit Humor über etwas zu reden, ist viel besser, als gar nicht darüber sprechen.

**Wie gut können Sie über sich selbst lachen?**

SCHMID: Mal besser, mal schlechter. Vor ein paar Tagen erst

musste ich aber sehr über mich selbst schmunzeln. Ich habe mir To-do-Listen für die Zeit der Selbstisolation gemacht, nachdem die Aufrechterhaltung der Tagesstruktur ja angeblich sehr wichtig ist: ein neues Kabarettprogramm zu schreiben und meine düsteren Lieder für mein Album zu finalisieren und vieles mehr. Meistens aber verliere ich mich doch nur in Gedanken darüber, was ich nicht alles essen könnte. Ob ich's dann lustig finde, wenn ich im Herbst fünf Kilo mehr habe, aber noch immer kein zweites Programm und auch kein Album, werden wir ja sehen ...

**Bei allem Spaß: Was ist momentan definitiv nicht lustig?**

SCHMID: Ich finde die Situation in Italien echt schrecklich. Ich fühle mich Italien sehr verbunden. Ich reise jedes Jahr hin. Zuletzt war ich im Dezember zum Schreiben in Triest und Venedig. Es ist wirklich furchtbar, wie sehr die Menschen leiden und unter welchen Umständen sie sterben müssen. Ich hoffe so sehr, dass sich die Situation bald wieder stabilisiert.

**Was macht Ihnen am meisten Sorgen?**

SCHMID: Ich hatte anfangs große Angst um meine beiden Großmütter. Meine Oma mütterlicherseits war erst vor Kurzem lange Zeit im Spital. Sie ist brav und bleibt zu Hause. Die andere Oma, die morbide, ist aber echt schlimm. Anfangs wollte sie, gestützt auf ihren Stock, mit den Worten „Den Mutigen gehört die Welt!“ in den Supermarkt stürmen. Wir konnten sie gerade noch stoppen. Jetzt ist sie schon einsichtig, obwohl sie sich wiederholt darauf beruft, dass sie einen Krieg überlebt hat und ihr so ein winziger Virus somit nichts anhaben kann – und außerdem wär's ja bei ihr eh schon wurscht. Das sehe ich halt nicht so. Weil ich brauche meine Omas noch lange. Deshalb halte ich mich jetzt von ihnen fern. Ich bin froh, dass beide ein iPhone haben und wir uns über FaceTime täglich treffen können.



**IMMER OPTIMISTISCH BLEIBEN.** Kabarettistin Lisa Schmid ist von der Corona-Krise beruflich und finanziell selbst sehr betroffen. Keine Auftritte, kein Geld. Ihre Devise: „Ich denke nicht so viel ans Jetzt, ich versuche mich eher auf das Danach zu fokussieren.“

**Welche Entwicklung stimmt Sie positiv?**

SCHMID: Eigentlich bin ich eine typische Wiener Grantlerin, ich liebe ja die Negativität und das unfreundliche Verhalten. Aber ich muss sagen, es hat mich schon kurz gefreut, dass die Leute so solidarisch sind und sich gegenseitig helfen. Das ist echt schön. Was ich auch toll und bemerkenswert finde, sind die Menschen, die trotz der Krise ihrer Arbeit nachgehen und das System aufrechterhalten. Die sind wirklich mutig, und das bewundere ich.

**Worüber haben Sie zuletzt laut gelacht?**

SCHMID: Über die Aussage meiner Oma, die meinte: „Wenn du einen Mann kennenlernen willst, der garantiert ein Single ist, dann geh zur Beerdigung von seiner Frau.“

**Was machen Sie als Erstes, sobald wir die Corona-Krise überstanden haben?**

SCHMID: Zu meinen beiden Omas fahren. Ich werde sie abschmusen, umarmen, stundenlang auf ihnen picken und sie sekkieren.

KATHARINA DOMITER ■

## MEIN DIENSTAG

VON OLIVER GRIMM



## Stille, ein Brüsseler Luxus

Das hier", sagte mein Wiener Emigrantenfremd und zeigte in weitem Bogen über den Kirchplatz, „wäre in Wien so nicht möglich.“ Wir saßen an einem sonnig-kühlen Morgen vor einem Café im Brüsseler Außenbezirk Uccle, der soziologisch, kulturell und architektonisch ungefähr mit Döbling zu vergleichen ist. „Das“ war die brüllende, röhrende, dröhnende Wurst von Autos, welche den Platz vor der bildhübschen spätbarocken Kirche, einem Ort, der an italienische Plätze denken lässt, in einen langsam vor sich hin rollenden Parkplatz verunstaltete. Gewiss: Die rot-grün geführte Regierung der Hauptstadtgemeinde Brüssel hat zu Jahresbeginn Tempo 30 eingeführt, sie lässt eifrig Fahrradparkplätze bauen und Straßenverkehrsberuhigen, was bei aller reichlich begründeten Kritik an den hiesigen politischen Usancen, zweifellos Lob verdient (der Boulevard Anspach, noch vor ein paar Jahren eine Autohölle, ist jetzt das, was man in Wien Begegnungszone nennen würde, und das hat seine Attraktivität für Fußgänger, Radfahrer, Eltern und die Kunden der zahlreichen Geschäfte, Cafés und Bistros deutlich erhöht).

Doch wenn eine der 19 Gemeinden der Stadt sich dem Gott Auto verschrieben hat, heißt es: Achtung, Blechlawine. Die Folge dieser Benzinblutsbruderschaft ist, dass die Menschen hier kaum Ruhe finden. Damit meine ich das akustische Phänomen der Stille. Drei Viertel der Brüsseler sind täglich einem Niveau des Verkehrslärms ausgesetzt, der die Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation überschreitet. Jeder dritte Bürger dieser Stadt lebt sogar unter einer Lärmbelastung, welche die Schwelle überschreitet, ab der die Stadtregierung sich selbst verpflichtet hat einzuschreiten. Die Gründe dafür, dass fast jeder unter dem Verkehrslärm leidet, aber nichts dagegen geschieht, sind vielschichtig. Der wichtigste liegt darin, dass Firmenautos enorm steuerbegünstigt sind. Angesichts der hohen Lohnsteuer remunerieren viele Unternehmen ihre Arbeitnehmer in vierrädriger Form. Die stehen dann mehrfach am Tag gemeinsam im Stau – und sorgen dafür, dass Brüssel leider nicht Bologna ist.

E-Mails an: [oliver.grimm@diepresse.com](mailto:oliver.grimm@diepresse.com)

## Lebensziel Ehrengrab

**Kabarett.** Als Kind nahm ihre Großmutter sie zu fremden Beerdigungen mit. Aus dieser und ähnlichen Erfahrungen hat Lisa Schmid ihr erstes Programm gestaltet.

VON ERICH KOCINA

Meine Oma war so eine Art Beerdigungscrasherin.“ Und als kleines Mädchen musste Lisa Schmid immer wieder mit auf den Friedhof. Ganz selbstverständlich war das für sie. „Erst viel später habe ich mir gedacht: Ganz normal ist das eigentlich nicht.“ Doch da hatte sie schon einen ziemlich humorvollen Bezug zum Tod, wie sie meint.

Und damit ist die Vorgeschichte zum ersten Kabarettprogramm der 37-Jährigen eigentlich schon erzählt. „Ehrengrab“ ist der Titel – und auf dem dazugehörigen Plakat ist sie in einem Sarg zu sehen, wie sie am Champagnerglas nippt. „Ich habe in das Programm viele Erlebnisse mit meiner Oma eingebracht“, erzählt sie. „Und hinter allem steckt ein Funken Wahrheit.“

Unter anderem auch in der Episode, in der sie in ein Grab fällt. Das sei ihr nämlich einmal tatsächlich passiert – zehn Jahre alt muss sie damals gewesen sein, wieder auf einer fremden Beerdigung. Es regnete. Sie rutschte aus. Und lag plötzlich in der Grube. Immerhin abgefangen vom bereits heruntergelassenen Sarg.

Der Einstieg ins Programm ist dann auch konsequenterweise eine Trauerrede auf sie selbst. „Für andere ist es ja oft schwierig, die richtigen Worte zu finden.“ Von dieser Rede aus geht es dann weiter zu den verschiedenen Aspekten von Tod und Leben – etwa auch einem Vergleich von Hochzeiten und Beerdigungen: „Bei beiden gibt man sein Leben auf.“ Und natürlich, auch der Titel wird erklärt: Ihr Ziel sei, tatsächlich einmal ein Ehrengrab zu bekommen. Nicht nur das Ziel der Kabarettfigur, „sondern in echt schon auch.“ Nachsatz: „Darum mach ich ja das Ganze.“

## „Kabarett kann auch verstören“

Die Reaktionen auf das Programm seit der Premiere im Jahr 2019 seien bisher sehr positiv ausgefallen. Viele Besucher seien nachher zu ihr gekommen und hätten sich überrascht gezeigt, dass man 90 Minuten lang über den Tod lachen kann. Wobei das Lachen ja nur ein Aspekt sei. „Denn Kabarett muss nicht immer nur zum Lachen bringen“, meint sie. „Es kann auch traurig machen oder verstören.“

Verstören war für sie auch, wie für viele Künstler, die Coronapandemie. Kurz nach der Premiere war es wieder vorbei, Auftritte waren nicht mehr möglich. Schmid versuchte, die gewonnene Zeit zu nutzen. Indem sie unter anderem begann, sich stärker der Musik zu widmen. So lernte sie Gitarre spielen. Schnell war der Wunsch da, selbst Lieder zu schreiben – „so wie der Nino aus Wien“, meint sie. Dessen Produzent, Patrick Stschka, produzierte ihre erste Single „Venedig“, die im Februar erschien.

Im März 2022 soll schließlich ein ganzes Album veröffentlicht werden.



Zentralfriedhof-Fan: Lisa Schmid auf der Gruft von „Presse“-Gründer August Zang. (Domena Fabry)

„Sehr wienerisch“ soll es klingen. Und in der Tradition von Nino, Georg Danzer, Ludwig Hirsch oder Ernst Molden stehen. Auch der Tod soll darauf eine gewisse Rolle spielen. „Die Themen“, meint Schmid, „und unter anderem Endlichkeit und Sehnsucht.“

Die Kunst war ihr schon immer wichtig, erzählt sie. So spielte sie schon als Kind im Schultheater. „Und ich bin im 22. Bezirk aufgewachsen, da bin ich oft mit meinen Eltern ins Orpheum oder in die Graum gegangen“, sagt sie. Da habe sie schon Lust auf Kabarett bekommen. Konsequenz.

## ZUR PERSON

Lisa Schmid (geb. 1984) widmet sich in ihrem Soloprogramm „Ehrengrab“ dem Thema Tod. Die Kabarettistin und Schauspielerin veröffentlicht im März 2022 auch ein Album mit Liedern in Wiener Dialekt. **Ehrengrab:** Das Programm ist in den kommenden Wochen unter anderem beim „Memento Mori“-Festival (s. unten) zu sehen, am 22. Oktober führt sie es in der Aufbruchhalle 2 auf dem Wiener Zentralfriedhof auf.

Web: [www.lisaschmid.at](http://www.lisaschmid.at)

war dann auch ihr Masterstudium in Eventmanagement. „Dann habe ich lang hinter der Bühne gearbeitet.“ Was zwar spannend war, aber es zog sie doch weiter nach Wien. Also studierte sie im zweiten Bildungsweg Schauspiel und lernte auch ihren Regisseur kennen.

## Im Sarg in die Aufbruchhalle

Seit die Corona-Beschränkungen so weit gelockert wurden, dass Auftritte wieder möglich sind, geht es mit dem Kabarett wieder weiter. Unter anderem wird sie am Freitag, 8. Oktober, im Rahmen des „Memento Mori“-Festivals im Wiener Volkskundemuseum bei freiem Eintritt Auszüge aus ihrem Programm spielen. Und am Freitag, 22. Oktober steht der bisherige Höhepunkt an – ein Auftritt auf dem Wiener Zentralfriedhof. „Das wird sehr speziell“, meint Schmid. „Die Bestattung Wien wird mich sogar im Sarg in die Aufbruchhalle tragen.“

Rund 100 Zuschauer sind zugelassen. Ob ihre 89-jährige Großmutter auch dabei sein wird? Klar, die ist begeistert: „Sie hat gemeint: Ich werde ja bei deiner echten Beerdigung wohl nicht mehr dabei sein. So sehe ich wenigstens, wie es sein wird.“

## VERANSTALTUNGEN

Wien

## THEATER

**Akademietheater:** Fräulein Julie, 20h, III., Lisztstraße 1, T: 514 44 4140  
**Kammerspiele:** Die Dreigroschenoper, 19.30h, I., Rotenturmstraße 20, T: 42 700 300  
**Theater 1 d. Josefstadt:** Medea, 19.30h, VIII., Josefstädter Straße 26, T: 42 700 300  
**Vienna's English Theatre:** Travels with my aunt, 19.30h, VIII., Josefgasse 12, T: 402 126 00

## MUSIKTHEATER

**Ronacher:** Cats, 18.30h, I., Seilerstätte 9, T: 5888 5111  
**Staatsoper:** Le nozze di Figaro, 19h, I., Opernring 2, T: 513 1513  
**Volksoper:** Ein Deutsches Requiem, 19h, IX., Währingerstraße 78, T: 5131 513

## KLASSIK

**Musikverein: Brahms Saal:** Konz. Kühn, Bru, 19.30h, I., Bösendorfer Straße 12, T: 505 81 90

## KABARETT

**Kabarett Niedermair:** Premiere: Elena Wolff: Apokalypse Frau, 19.30h, VIII., Lenuagasse 1a, niedermair.at

## U-MUSIK

**Konzerthaus: Großer Saal:** Martin Grubinger & The Percussive Planet Ensemble, 19.30h, III., Lothvingerstraße 20, T: 24 20 02  
**Theater am Spittelberg:** Manuela Diem & Marie-Theres Sticker, Ernst Molden, 19h, VII., Spittelberggasse 10, theateramspittelberg.at

## LITERATUR &amp; VORTRAG

**Hauptbücherei am Gürtel:** Buchpräsentation von Luna Al-Mousli und Clara Berlinksi: „Klatschen reicht nicht. Systemheld\*innen im Portrat“, 19h, VII., Urban-Loritz-Platz 2a, T: 4000-84 500  
**Literaturhaus:** Radio rosa 15 – How to get lost. Text-Sound-Performances von Patricia Brooks, Adèle Knall, Jörg Pinner, Dieter Speit, 19h, VII., Seidengasse 13, literaturhaus.at

## VERANSTALTUNGEN

Niederösterreich

## AUSSTELLUNGEN

**Das Kunstmuseum Waldviertel:** Analog – Österreichische und internationale Keramik der 1980er-Jahre (bis 16.01.2022), Mi-So (Mo an Feiertagen) 10-17h, Schrems, Mühlgasse 7a, T: 0285372 888-0  
**Landesgalerie Niederösterreich:** #MIENWACHAU (bis 26.10.2021), Auf zu Neuem (bis 06.02.2022), Wachau (bis 06.03.2022), Di-So, (Mo, wenn Fg.) 10-18h, Krems, Museumsplatz 1, T: 02732-908010  
**Museum Gugging:** Gugging! Classic & Contemporary (bis 01.04.2024), Ein Künstlerhaus auf Reisen (bis 31.12.2021), Di-So 10-17h, Am Campus 2, T: 02243-87 087

## THEATER

**Stadttheater Baden:** Der Zauberberg, von Thomas Mann, 19.30h, Theaterplatz 7, T: 02252-22 522

Weitere Termine finden Sie unter: [diepresse.com/kulturkalender](http://diepresse.com/kulturkalender)

## Ein Festival rund um Tod und Trauer

**Veranstaltung.** Lesungen, Konzerte und Filme ab Donnerstag beim „Memento Mori“-Festival.

Der Tod ist in Wien so weit enttabuisiert, dass die städtische Bestattung einen Merchandising-Stand am Eingang des Zentralfriedhofs errichten kann. Insofern ist ein Festival über Tod und Trauer in Wien nur konsequent. Dass „Memento Mori“, das am Donnerstag, 7. Oktober startet, ausgerechnet von einer Schwäbin kuratiert wird, ist dann letztlich nur mehr eine skurrile Fußnote.

Tina Zickler, gebürtige Heilbronnlerin, die seit 2012 in Wien lebt, verpackt Lesungen, Konzerte, Filme und Ausstellungen zu einem ganzen Festi-

val, das zu einem großen Teil im Volkskundemuseum stattfinden wird. Sich mit dem Tod auseinandersetzen, das ist ein Ziel – und Gelegenheiten dazu gibt es einige. Etwa das Café Tristesse, in dem sich Trauernde bei Kaffee und Kuchen unterhalten können.

Mit „Adieu-Tüchern“ kann man Erinnerungen an Verstorbene selbst gestalten. Und bei Vorträgen kann man unter anderem über Trauertätigkeiten im Judentum oder dem Islam erfahren oder Spannendes über Todestabus in Japan lernen. Dazu gibt es unter anderem auch Lesungen, etwa mit Mar-

lene Streeruwitz, aber auch Filmvorführungen (u.a. Ingmar Bergmanns „Das siebente Siegel“), Konzerte (Werke von György Ligeti zur Vergänglichkeit), Kabarett (s. oben) und Bühnenstücke (etwa Schillers „Maria Stuart“ im Burgtheater).

Rund die Hälfte der Veranstaltungen, die bis zum 17. Oktober laufen, sind bei freiem Eintritt zugänglich. Und so viel sei verraten – es wird dabei zwar manchmal, aber garantiert nicht immer todernst zugehen. (eko)

Web: [www.festival-memento-mori.at](http://www.festival-memento-mori.at)